

Editorial: Gute Nachrichten für Essen
und das Ruhrgebiet

Nur schwere Grippepandemie brächte
Krankenhäuser in Verlegenheit

Konsolidierung des NRW-Haushalts: Landes-
regierung auf dem richtigen Weg, Lage ernst

Industrieökonomischer Ausschuss tagte in Essen

Zweite Ruhr Graduate Summer School
hochkarätig besetzt

Neuerscheinungen: RWI : Discussion Papers –
RWI : Materialien

Interna: Personalia – Leibniz-Senat befürwortet
weitere Förderung des RWI Essen – RGS Econ in
Exzellenzinitiative gefördert

Nr. 2/2006



Gute Nachrichten für Essen und das Ruhrgebiet

In letzter Zeit gab es für die Stadt Essen und das Ruhrgebiet gute Nachrichten: *ThyssenKrupp* – ein Weltkonzern – hat sich bewusst entschieden, seine Konzernzentrale nach Essen zu verlegen. Kurz darauf gab der französische IT-Dienstleister *Atos Origin* bekannt, dass er seinen Deutschlandsitz von Stuttgart nach Essen verlegen wird.

Diese Entscheidungen stärken Essen und das Ruhrgebiet. ThyssenKrupp und Atos werden neue Stellen schaffen. Einzelhandel, Restaurants und Dienstleister können darauf hoffen, dass die Beschäftigten dieser Unternehmen die Nachfrage nach ihren Produkten und Leistungen ankurbeln werden. Viel wichtiger als diese messbaren wirtschaftlichen Vorteile ist aber das Signal, das von diesen Entscheidungen für die Bevölkerung außerhalb und innerhalb des Ruhrgebiets ausgeht. Viele Auswärtige denken beim Ruhrgebiet immer noch an eine sterbende Region, die sich nur mit Hilfe der Steinkohlensubventionen über Wasser hält, welche aus den Steuern ihres hart erarbeiteten Einkommens gezahlt werden. Die Entscheidungen von ThyssenKrupp und Atos rücken diese in Teilen falsche Wahrnehmung besser zurecht als jede Imagekampagne. Das wird hoffentlich dazu führen, dass in Zukunft Investoren das Ruhrgebiet stärker berücksichtigen, wenn sie über Unternehmensansiedlungen nachdenken.



Aber auch für die Bevölkerung des Ruhrgebiets sind diese Entscheidungen ein wichtiges Signal. Nach wie vor wird im Ruhrgebiet sehr viel Energie verschwendet, um Erhaltungssubventionen zu sichern. ThyssenKrupp beispielsweise hat einen anderen Weg gewählt. Das Unternehmen hat mit großem Erfolg eine schmerzhaft Umstrukturierung vollzogen und sich dem internationalen Wettbewerb gestellt. Es verbindet diesen Erfolg mit seiner Heimat – dem Ruhrgebiet. Die Region sollte dieses Signal aufnehmen und ihre Kräfte für den Strukturwandel bündeln, statt ihre Energie in Einzelkämpfen um knappe Subventionen zu vergeuden. Das Ruhrgebiet sollte beweisen, dass es den Strukturwandel weiter aktiv vorantreibt und sich von überkommenen Strukturen löst.

Thomas K. Bauer

Aus der Forschung

Nur schwere Grippepandemie brächte Krankenhäuser in Verlegenheit

Vor dem Hintergrund der Vogelgrippe haben RWI Essen und ADMED GmbH untersucht, wie gut der deutsche Krankenhaussektor auf eine Grippepandemie vorbereitet wäre. Das Ergebnis beruhigt: Die Kliniken wären bis zu einer mittelschweren Pandemie gut gerüstet, lediglich bei einem schweren

Verlauf würden Intensiv- und Beatmungsbetten knapp.

Seit die Vogelgrippe Deutschland erreicht hat, steigt die Angst vor einer Pandemie. Als solche bezeichnet man einen länder-

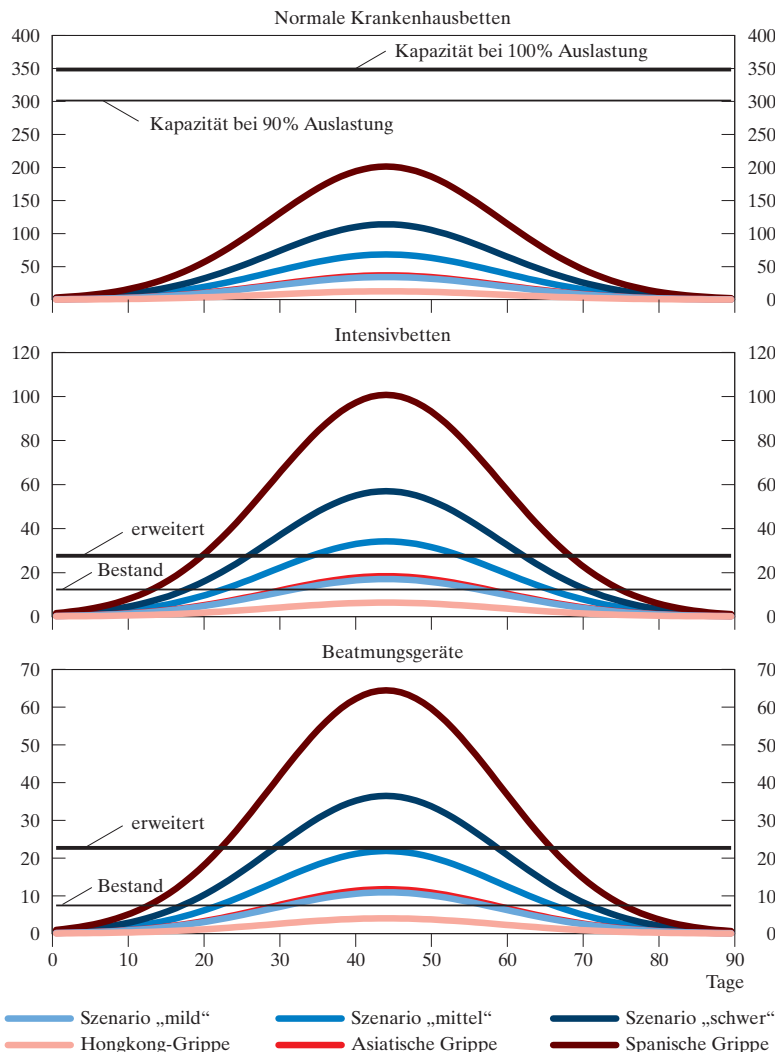
übergreifenden oder sogar weltweiten Ausbruch einer Krankheit, der – im Gegensatz zur Epidemie – weder zeitlich noch örtlich beschränkt ist. Voraussetzung hierfür wäre jedoch, dass sich das Vogelgrippe-Virus von Mensch zu Mensch überträgt – was nach heutigem Wissen sehr unwahrscheinlich ist. Die Healthcare-Unternehmensberatung ADMED GmbH und das RWI Essen haben trotzdem gemeinsam untersucht, wie gut der deutsche Krankenhaussektor für eine solche Pandemie gerüstet wäre. Hierzu wurde das Angebot an

Krankenhausleistungen der Nachfrage in einem Pandemiefall gegenüber gestellt.

Die Nachfrage wurde in zwei Gruppen mit jeweils drei verschiedenen Szenarien simuliert. Gruppe A basierte auf einem Modell des US-amerikanischen *Center for Disease Control and Prevention* (CDC), das die Zahl der Arztkonsultationen, Krankenhaus- und Todesfälle für Erkrankungsraten von 15% (mild), 30% (mittel) und 50% (schwer) berechnete. Gruppe B orientiert sich an den letzten drei großen Influenzapandemien des vergangenen Jahrhunderts: der Spanischen Grippe (1918/19; etwa 119 000 Tote), der Asiatischen (1957/58; etwa 54 000) und der Hongkong-Grippe (1968/69; 18 000).

Die Nachfrage wurde in zwei Gruppen mit jeweils drei verschiedenen Szenarien simuliert. Gruppe A basierte auf einem Modell des US-amerikanischen *Center for Disease Control and Prevention* (CDC), das die Zahl der Arztkonsultationen, Krankenhaus- und Todesfälle für Erkrankungsraten von 15% (mild), 30% (mittel) und 50% (schwer) berechnete. Gruppe B orientiert sich an den letzten drei großen Influenzapandemien des vergangenen Jahrhunderts: der Spanischen Grippe (1918/19; etwa 119 000 Tote), der Asiatischen (1957/58; etwa 54 000) und der Hongkong-Grippe (1968/69; 18 000).

Bettenauslastung im Verlauf einer Pandemiewelle
in 1000



Kapazität an normalen Krankenhausbetten reicht aus

Auf der Angebotsseite wurde nach allgemeinen Krankenhausbetten, Intensiv- und Beatmungsbetten unterschieden. Demnach stünden bei einer Pandemie 350 000 allgemeine Betten zur Verfügung, nicht eingerechnet ist hierbei ein Puffer für Notfallpatienten von 120 000 Betten. Mit diesem Angebot ließe sich selbst das heftigste der sechs Szenarien, das sich am Verlauf der Spanischen Grippe orientiert und in Spitzenzeiten von rund 200 000 benötigten normalen Betten ausgeht, relativ mühelos bewältigen.

Anders sieht es bei den Intensivbetten aus. Hiervon wären nach diesen Berech-

nungen im Falle einer Pandemie 12 000 Betten verfügbar, weitere 16 000 ließen sich provisorisch einrichten. Die Gesamtzahl von 28 000 im Notfall verfügbaren Intensivbetten würde bereits beim mittleren Szenario (Erkrankungsrate 30%) zu einer Unterversorgung von Intensivpatienten führen. Für das schwere Szenario oder gar eine Pandemie im Stile der Spanischen Grippe würden die Kapazitäten bei weitem nicht ausreichen.

Bei den Beatmungsbetten ist von einer Kapazität von 7 000 auszugehen. Durch mobile Beatmungsgeräte und Gerätevorräte der Hersteller könnten weitere 16 000 Beatmungsplätze eingerichtet werden. Damit ergibt sich eine ähnliche Situation wie bei den Intensivbetten: Pandemien, die ein mittleres Ausmaß überschreiten, könnten nicht bewältigt werden. Während es bei den Intensivbetten ab einer Erkrankungsrate der Bevölkerung von knapp 25% zu Versorgungsengpässen käme, liegt dieser Schwellenwert bei Beatmungsplätzen leicht oberhalb von 30%.

Entscheidend ist optimaler Einsatz der Ressourcen

Betont werden muss, dass die Untersuchung davon ausgeht, dass die vorhande-

nen Ressourcen optimal eingesetzt werden. Daher wird vorgeschlagen, einen detaillierten Notfallplan zu erstellen, der unter anderem eine zentrale Patientenverteilung und -logistik sicherstellt.

Bei antiviralen Medikamenten reicht hingegen eine Vorratshaltung von etwa 20% aus, um zunächst vor allem das medizinische Personal und wichtige öffentliche Stellen versorgen zu können. Statt überbordender Vorratshaltung sollte in Forschung und Entwicklung generalistischer antiviraler Mittel investiert werden, die im Fall einer Epidemie relativ zügig an den speziellen Erreger angepasst werden können. Bezüglich der Bettenzahl wird empfohlen, den Bettenabbau im Krankenhaussektor zwar grundsätzlich weiter voranzutreiben. Intensivbetten und Beatmungsplätze sollten jedoch hiervon ausgenommen und ihre Anzahl sogar tendenziell erhöht werden.

Die Untersuchung mit dem Titel „Bewältigt der deutsche Krankenhaussektor eine Grippepandemie?“ ist als Heft 24 in der Reihe „RWI: Materialien“ erschienen und auf der RWI-Homepage unter www.rwi-essen.de/mat als pdf-Download erhältlich.

Informationen: augurzky@rwi-essen.de, weiler@rwi-essen.de

Konsolidierung des NRW-Haushalts: Landesregierung auf dem richtigen Weg, Lage bleibt ernst

In einer Stellungnahme zum NRW-Haushalt 2006 würdigt das RWI Essen zwar die Konsolidierungsbemühungen der Landesregierung. Es weist aber auch darauf hin, dass die Haushaltslage auf mittlere Sicht kritisch bleibt und dass weitere Veränderungen im Haushalt – vor allem auf der Ausgabenseite – notwendig sind, um ihn „generationengerecht“ zu gestalten.

In seiner Stellungnahme zum NRW-Haushalt 2006 und zur mittelfristigen Finanzplanung für eine Anhörung des Haushalts- und Finanzausschusses des Landtags NRW hat das RWI Essen der

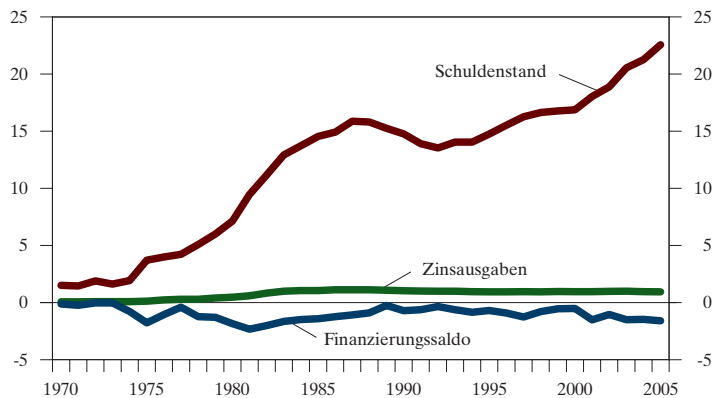
Landesregierung Fortschritte bei der Haushaltskonsolidierung bescheinigt. Es sei zu erkennen, dass sowohl im Entwurf für den Haushalt 2006 als auch in der Finanzplanung bis 2009 der Konsolidierung hohe Priorität eingeräumt werde. Die Struktur der Ausgabenkürzungen ist nach Ansicht des RWI Essen überzeugend, da sie vor allem bei den Personalausgaben und eher konsumtiven Ausgaben des Landes, wie den vertraglichen Leistungen und Förderprogrammen, ansetzt.

Trotz der positiven Beurteilung des Gesamtkonzepts, der Intensität und der Schwerpunktsetzung bleibt die Haushaltslage jedoch auch auf mittlere Sicht kritisch. Zwar kalkuliert die Landesregierung zukünftige Einnahmen vorsichtiger als die alte Landesregierung, aber aus Sicht des RWI Essen noch immer durchaus optimistisch. Selbst wenn sich ihre Erwartungen bezüglich der Einnahmen erfüllen, müssten nach RWI-Berechnungen jährlich zusätzlich hohe Beträge eingespart werden, um die Nettoneuverschuldung unter die Summe der eigenfinanzierten Investitionen zu drücken, wie von der Verfassung vorgeschrieben: 2006 etwa 2,6 Mrd. €, 2007 etwa 1,6 Mrd. €, 2008 etwa 1,0 Mrd. € und 2009 etwa 600 Mill. €. Neben der Umsetzung der geplanten Einsparungen im Haushaltsvollzug steht die Landesregierung somit vor der Aufgabe, in den folgenden Haushalten weitere Einsparpotenziale zu identifizieren.

Höhere Mehrwertsteuer schadet dem Land

Positiv bewertet das RWI Essen die Ankündigung der Landesregierung, etwaige höhere Mittelzuflüsse aufgrund vom Bund erhöhter Steuern in vollem Umfang zur Konsolidierung des Haushaltes einzusetzen. Der Landesregierung wird jedoch empfohlen, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür einzusetzen, dass die vom Bund geplanten Steuererhöhungen – ins-

Finanzierungssaldo, Schuldenstand und Zinsausgaben in Nordrhein-Westfalen
1970 bis 2005; in % des nominalen BIP



Eigene Berechnungen auf der Basis der fortlaufenden Finanzpläne Nordrhein-Westfalens.

besondere bei der Mehrwertsteuer – noch einmal kritisch auf ihre Notwendigkeit hin überprüft werden. Denn mittel- und langfristig können öffentliche Haushalte nur konsolidiert werden, wenn deren Strukturen den Realitäten angepasst werden. Kurzfristig höhere Einnahmen aufgrund von Steuererhöhungen verdecken eher die strukturellen Probleme öffentlicher Haushalte; zudem werden durch Steuererhöhungen Ausweichreaktionen der Betroffenen verursacht, die sich negativ auf die Wirtschaft des Landes auswirken.

Die Untersuchung mit dem Titel „Haushaltsplan 2006 und Finanzplanung des Landes Nordrhein-Westfalen 2005 bis 2009 – Stellungnahme zur Anhörung des Haushalts- und Finanzausschusses des Landtags Nordrhein-Westfalen“ ist als „RWI-Projektbericht“ erschienen und unter www.rwi-essen.de/pb in der Rubrik „Stellungnahmen“ als pdf-Download erhältlich. Informationen: kambeck@rwi-essen.de, weiler@rwi-essen.de

Eingeworbene Forschungsaufträge

Erfassung, Auswertung und Dokumentation von Wirtschaftsdaten der Kreislaufwirtschaft im Regionalverband Ruhrgebiet (RVR-Gebiet). Projekt für das Wirt-

schaftsförderungszentrum Ruhr für Entsorgungs- und Verwertungstechnik e.V. Ansprechpartner: Dr. Manuel Frondel und Dr. Uwe Neumann. Laufzeit: 3 Monate.

Termine und Konferenzen

Industrieökonomischer Ausschuss des VfS tagte im RWI Essen

Am 13. und 14. März 2006 hielt der Ausschuss für Industrieökonomik des renommierten Vereins für Socialpolitik (VfS) sein Jahrestreffen im RWI Essen ab. Rund 30 Wissenschaftler reisten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz an, um sich über ihre wissenschaftlichen Arbeiten auszutauschen.

Themen der Vorträge waren unter anderem Zugangsregulierung und die Einführung einer neuen Technologie am Beispiel „Voice over IP“ (VoIP), die Regulierung von Bankengruppen oder die Bestimmungsfaktoren von Fusionswellen. Zudem gab RWI-Wissenschaftler Dr. Dirk Engel den Kollegen einen Überblick über die im RWI Essen verfügbaren Daten.



Zwei Tage lang trafen sich Wissenschaftler aus Deutschland, Österreich und der Schweiz im RWI Essen. Teil der VfS-Ausschusstagung waren wissenschaftliche Vorträge, auf dem Foto Prof. *Thomas Gehrig* von der Universität Freiburg

Informationen: weiler@rwi-essen.de

Zweite Ruhr Graduate Summer School war hochkarätig besetzt

US-Ökonom *Thomas Rutherford* war Hauptreferent der zweiten „Ruhr Graduate Summer School in Economics“, die vom 20. bis 24. März auf dem Essener Universitäts-Campus stattfand. Thema der Summer School mit dem Titel „Introduction to Dynamic General Equilibrium Modeling with GAMS/ MPSGE“ war in diesem Jahr die Analyse dynamischer Gleichgewichtsmodelle. Mit ihnen können verschiedenste volkswirtschaftliche Fragestellungen un-

tersucht werden, die Wirkungen handelspolitischer Maßnahmen beispielsweise ebenso wie die der Reformen staatlicher Steuer- und Transfersysteme. Ebenfalls können sie zur Evaluierung umwelt- und energiepolitischer Maßnahmen zur CO₂-Reduktion verwendet werden.

Thomas Rutherford hat durch zahlreiche grundlegende Beiträge die Analyse dynamischer allgemeiner Gleichgewichtsmodelle



Gelungene Projektion: Hauptreferent Thomas Rutherford während seines Vortrags im Rahmen der RGS-Summer School

RGS-Doktoranden waren zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in- und ausländischer Forschungseinrichtungen der Einladung von Professor *Volker Clausen* (Inhaber der Professur für Internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Universität Duisburg-Essen und Hochschullehrer an der RGS Econ) nach Essen gefolgt. Wegen der großen Nachfrage soll auch im kommenden Jahr eine Summer School zur Spezifikation und Anwendung allgemeiner Gleichgewichtsmodelle stattfinden.

Informationen: rumpff@rwi-essen.de

delle maßgeblich entwickelt und gilt auf diesem Gebiet als führend. *Laurent Cretegy* vom Institute for Economic Modeling in Lausanne, Schweiz und *Sugandha Tuladhar* von Charles River Associates, Washington DC, USA – beide mit langjähriger Erfahrung in der wissenschaftlichen Politikberatung – zeigten, wie die Modelle praxisnah angewandt werden können.

Veranstalter der Summer School war die *Ruhr Graduate School in Economics* (RGS Econ). Neben den



Sonnige Aussichten für die Teilnehmer und Dozenten der RGS-Summer School. Wegen der großen Nachfrage soll sie auch im nächsten Jahr wieder stattfinden

Bis zum 15. Mai für ein Vollstipendium der RGS Econ bewerben

Noch bis zum 15. Mai 2006 läuft die Bewerbungsfrist für den dritten Jahrgang der *Ruhr Graduate School in Economics* (RGS Econ). Die Verbundinitiative der Universi-

täten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen mit dem RWI Essen nimmt jedes Jahr acht Doktoranden auf. Diese können, mit einem Vollstipendium versehen, inner-

halb von drei Jahren in Volkswirtschaftslehre promovieren. Das diesjährige Doktorandenprogramm startet am 1. Oktober 2006.

Kennzeichen des Programms sind Schwerpunkte in der theoretischen Modellierung und ökonomischen Analyse sowie eine internationale Ausrichtung. Die Doktoranden profitieren vor allem von der Arbeit in kleinen Teams, der intensiven Betreuung, dem strukturierten Ausbildungs- und Forschungsprogramm sowie dem Zugang zu Netzwerken international renommierter Wissenschaftler.

Bewerber sollten über einen hervorragenden Abschluss (Diplom, Master oder vergleichbar) in Volkswirtschaftslehre oder benachbarten Fächern verfügen. Unterrichtssprache ist Englisch. Aufgrund einer großzügigen öffentlichen und privaten Förderung können alle acht Doktoranden mit einem Vollstipendium in Höhe von 1 250 € pro Monat ausgestattet werden.

Weitere Informationen zum Ausbildungs- und Forschungsprogramm sowie zum Bewerbungsverfahren finden sich im Internet unter www.rgs-econ.org.

Informationen: rumpf@rwi-essen.de

Publikationen

RWI : Discussion Papers

Download unter www.rwi-essen.de/dp

(37) Jochen Kluge, The Effectiveness of European Active Labor Market Policy

Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik sind in europäischen Ländern weit verbreitet. Aber trotz vieler ökonomischer Evaluationsstudien existiert keine beweiskräftige länderübergreifende Antwort auf die Kernfrage „Welches Programm funktioniert für welche Zielgruppe unter welchen (ökonomischen und institutionellen) Bedingungen?“ Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis eines umfangreichen Forschungsprojekts für die Europäische Kommission, das darauf abzielte, diese Kernfrage anhand einer Meta-Analyse zu beantworten.

Die empirischen Ergebnisse der Studie sind überraschend eindeutig: Anstelle von Kontextfaktoren – z.B. Arbeitsmarktinstitutionen oder Konjunkturzyklus – ist fast ausschließlich die Art der aktiven Politikmaßnahme ausschlaggebend für ihre Effektivität. Während Beschäftigungspro-

gramme im öffentlichen Sektor schädlich erscheinen, können Lohnzuschüsse und „Vermittlungsdienstleistungen und Sanktionen (Services and Sanctions)“ die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Teilnehmer erhöhen.

(38) Manuel Frondel and Christoph M. Schmidt, On the Restrictiveness of Separability: The Significance of Energy in German Manufacturing

Jeder Wissenschaftler würde sicherlich Hamermesh's Intuition über Separierbarkeit zustimmen, nach der die Substitutionsbeziehung zweier Produktionsfaktoren nicht durch einen dritten Faktor beeinflusst werden sollte, wenn dieser von den anderen beiden separierbar ist. Dieses Papier betont, dass eine solche Auffassung von Trennbarkeit noch restriktiver sein muss als das klassische Trennbarkeits-Konzept. Daher wird der Begriff der strikten Separierbarkeit geprägt, welcher das klassische Konzept einschließt. Beide Konzepte werden unter Verwendung eines Translog-Ansatzes auf deutsche Produktionsdaten

(1987–1990) angewendet. Dabei liegt der Fokus auf der empirischen Frage, ob das Ignorieren des Faktors Energie die Schlussfolgerungen über die Substitutionsbeziehungen der Nicht-Energie-Faktoren beeinflusst. Es findet sich ausreichende empirische Evidenz, um die Annahme anzuzweifeln, dass Energie von allen anderen Produktionsfaktoren separierbar ist. Diese Schlussfolgerung gilt sogar, wenn der weniger strikte Begriff der klassischen Separierbarkeit verwendet wird. Unter Separierbarkeits-Aspekten erscheint Energie somit ein unabdingbarer Produktionsfaktor zu sein.

(39) Colin Vance, Marginal Effects and Significance Testing with Heckman's Sample Selection Model: A Methodological Note

Dieses Papier erläutert zwei Techniken, um die statistische Signifikanz der marginalen Effekte zu berechnen, die sich aus dem

„Sample Selection Model“ von Heckman ergeben, einer zunehmend üblichen ökonomischen Spezifikation in den Politik- und Wirtschaftswissenschaften. Die Diskussion stützt sich auf eine Analyse der Inzidenz und Intensität zwischenstaatlicher Auseinandersetzungen von Sweeney (2003). Nach Wiederholung seiner Ergebnisse zeigt dieses Papier die Delta-Methode und das nichtparametrische *bootstrap* als alternative Techniken, um die Standardfehler marginaler Effekte zu erhalten, welche wiederum nach einer Transformation der Modellparameter berechnet werden. Die Analyse zeigt, dass für zwei Variablen irreführende Rückschlüsse bezüglich der Genauigkeit der geschätzten Koeffizienten in der Originalstudie gezogen werden. Dies weist darauf hin, dass der Signifikanztest der erhaltenen marginalen Effekte durchaus berechtigt ist.

RWI : Materialien

Download unter www.rwi-essen.de/mat

(24) Boris Augurzky, Sebastian Krolop, Sebastian Sperling und Stefan Terkatz, Bewältigt der deutsche Krankenhaussektor eine Grippepandemie?

Die vorliegende Studie untersucht anhand von Szenarien die Auswirkungen einer Pandemie auf den Krankenhaussektor in

Deutschland. Konkret wird der Frage nachgegangen, inwieweit die Kapazitäten dort ausreichen, um Grippefälle medizinisch versorgen zu können. Dies geschieht, indem das Angebot, insbesondere die Bettenkapazität, der Nachfrage nach medizinischen Leistungen gegenübergestellt wird (weitere Informationen S. 2f.).

Intern

Neue Mitarbeiter im RWI Essen



Seit 1. März arbeitet *Katja Görlitz* als wissenschaftliche Referentin im Kompetenzbereich „Migration, Integration und Bildung“ im RWI Essen. Sie studierte Volkswirtschaftslehre

mit den Schwerpunkten Bildungs- und Arbeitsmarktökonomik sowie Ökonometrie an der TU Berlin und der Lund Universität in Schweden. Ihre Diplomarbeit befasste sich sowohl theoretisch als auch empirisch mit dem Mobilitätsverhalten von jüngeren Arbeitnehmern nach Abschluss der Aus-

bildung. Während ihres Studiums arbeitete Katja Görlitz als studentische Hilfskraft im DIW Berlin in der Abteilung „Sozio-ökonomisches Panel“. In ihrer Promotion wird sie sich voraussichtlich mit einem bildungsökonomischen Thema befassen.



Seit 1. April ist *Barbara Siemons* Controlle-
rin im RWI Essen.
Nach dem Studium der
Betriebswirtschafts-
lehre an der RWTH
Aachen war sie einige
Jahre bei einer ameri-
kanischen Wirtschafts-

prüfungsgesellschaft tätig. Im Rahmen ihrer beruflichen Stationen bei verschiedenen Unternehmen in Frankfurt und Berlin hat sie sich unter anderem mit der Nutzung moderner Controllinginstrumente und dem Aufbau eines aussagefähigen und empfängerorientierten Berichtswesens beschäftigt. Erfahrungen im Bereich der Verwaltung eines Forschungsinstituts hat sie durch ihre vorangegangene Tätigkeit beim DIW Berlin vertiefen können.

Senat der Leibniz-Gemeinschaft befürwortet weitere Förderung des RWI Essen

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat auf seiner Sitzung am 22. März 2006 in Berlin die weitere Förderung des RWI Essen empfohlen. Demnach sollen Bund und Länder das Institut für die nächsten sieben Jahre weiter gemeinsam fördern. Auf Grundlage der Senatsstellungnahme entscheiden nun Bund und Länder in der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) über die weitere gemeinschaftliche Förderung. Im Januar 2005 hatte eine Bewertungsgruppe aus international renommierten und unabhängigen Wissenschaftlern das RWI Essen zwei Tage lang auf Herz und Nieren geprüft.

Das RWI Essen hat sich laut Urteil des Senats zu einem dynamischen Forschungsinstitut entwickelt, das gute Chancen habe, in den nächsten Jahren in ausgewählten Forschungsfeldern und in der wissenschaftlichen Politikberatung mit sehr guten Ergebnissen aufzuwarten, die auch international Beachtung finden. Besonders gewürdigt wird die Arbeit von Institutspräsident *Christoph M. Schmidt*. Er habe nach seinem Amtsantritt im Jahre 2002 in beme-

kenswert engagierter und konsequenter Weise einen inhaltlichen und institutionellen Umbruch eingeleitet, heißt es in der Stellungnahme. Im Zusammenhang mit einem tief greifenden Personalwechsel wurde ein hoher Anteil an befristeten Stellen durchgesetzt. Das Qualifikationsniveau auf der Ebene der Kompetenzbereichsleitungen sei erheblich angehoben worden, indem mehrere jüngere, profilierte Wissenschaftler mit ausgewiesener Publikationsleistung gewonnen werden konnten. Dem RWI Essen sei es aber auch gelungen, die langjährig beschäftigten Mitarbeiter für die Neuausrichtung zu motivieren und sie in ihrem beruflichen Fortkommen zu unterstützen, so dass diese Mitarbeiter den institutionellen Wandel engagiert mittragen.

Das RWI Essen füllt nach Auffassung des Senats mit seiner Methodenkompetenz im mikroökonomischen Bereich eine Lücke in der empirischen Wirtschaftsforschung und hebt sich damit von den anderen außeruniversitären Wirtschaftsforschungsinstituten ab. Besonders hervorgehoben wird der Beitrag des Instituts zur Nachwuchsförderung im Rahmen der

Ruhr Graduate School in Economics (RGS Econ), eine Verbundinitiative des Instituts mit den Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen.

In einigen Bereichen sieht der Senat aber auch Verbesserungsbedarf. Er empfiehlt dem RWI Essen, die Zahl seiner Veröffentlichungen in begutachteten Zeitschriften weiter zu erhöhen und mehr Drittmittel einzuwerben. Zudem solle das Institut sein Forschungsprogramm fokussieren und die gegenwärtige Themenvielfalt reduzieren.

Insgesamt bescheinigt der Senat dem RWI Essen, dass es mit seinem Arbeitsauftrag, einer Kombination von hochwertiger angewandter Forschung und Politikberatung, und den vorgelegten Arbeitsergebnissen in Verbindung mit der vom Präsidenten initiierten inhaltlichen und strukturellen Neuorientierung die Anforderungen erfüllt, die an Einrichtungen von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind.

Die komplette Stellungnahme ist unter www.rwi-essen.de/presse im Internet zu finden.

RGS Econ wird im Rahmen der Exzellenzinitiative gefördert

Der weitere Ausbau der *Ruhr Graduate School in Economics* wird in den Jahren 2006 bis 2008 mit insgesamt mehr als 400 000 € im Rahmen des „Pakts für Forschung und Innovation“ gefördert. Nachdem im vergangenen Jahr der „Senatsausschuss Wettbewerb“ der Leibniz-Gemeinschaft und die Bund-Länder-Kommission dem Finanzierungsantrag zugestimmt haben, werden in Kürze die ersten Fördermittel ausgeschüttet. Hierdurch soll die RGS Econ als Verbundinitiative zur Nachwuchsförderung in der schwierigen Anlauf- und Ausbauphase unterstützt werden. Das Geld soll verwendet werden, um den strukturellen und konzeptionellen Ausbau der RGS Econ voranzutreiben und sie in der wissenschaftlichen Gemeinschaft weiter zu etablieren. Die Mittel werden zudem ermöglichen, dass in das dreijährige Dok-

torandenprogramm 2006 bis 2008 jeweils acht deutsche und internationale Doktorandinnen und Doktoranden aufgenommen werden können.

Der durch das BMBF initiierte „Pakt für Forschung und Innovation“ ist ein wettbewerbliches Verfahren der außeruniversitären Forschungseinrichtungen von Helmholtz-Gemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft, Fraunhofer-Gesellschaft, Deutscher Forschungsgemeinschaft und Leibniz-Gemeinschaft und Teil der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Deren andere und bekanntere Säule ist die Förderung von Spitzenuniversitäten. Ziel ist es, die in der Wissenschaft vorhandenen Potenziale besser auszuschöpfen und so die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Forschung zu steigern.

Die Stipendiaten der RGS Econ, Jahrgang 2005 (Teil 3)

Im Oktober 2005 startete der zweite Jahrgang der *Ruhr Graduate School in Economics*. In den vergangenen beiden Ausgaben der „RWI : News“ wurden bereits die (alphabetisch) ersten sechs Stipendiaten vorgestellt. Nachfolgend eine Kurzdarstellung der verbleibenden zwei Stipendiaten. Auch ihre Ausbildung wird von der Signal-Iduna

Gruppe, der Sparkasse Essen, der National-Bank Essen sowie dem Rheinisch-Westfälischen Genossenschaftsverband maßgeblich finanziell gefördert:

Ute Beatrix Volz

studierte Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Internationale Wirt-



schaftsbeziehungen und Wirtschaftsentwicklung sowie quantitative Methoden an der *Universität Frankfurt* und der *New School University* in New York City. In ihrer Diplomarbeit untersuchte sie den Transformationsprozess der chinesischen Wirtschaft. Während ihres Studiums arbeitete sie als studentische Hilfskraft am Lehrstuhl für quantitative Methoden der

Betriebswirtschaftslehre und hielt Übungen in Wirtschaftsmathematik für Studierende im Grundstudium. Nach dem Studium sammelte Frau Volz erste Berufserfahrung in der volkswirtschaftlichen Abteilung der Bundesbank.

Interessensgebiete: Außenhandel, wirtschaftliche Integration, Entwicklungsökonomie

Tobias Wenzel



studierte Volkswirtschaftslehre an den *Universitäten Mannheim* und *Lausanne* (Schweiz). Schwerpunkte seines Studiums waren Mikroökonomik, Industrieökonomik und die Ökonomie des öffentlichen Sektors. Während seines Studiums arbeitete er als wissenschaftliche Hilfskraft an den Lehrstühlen von Prof. *Fitzenberger*, Ph.D. und Prof. Dr. *Janeba*. In seiner Diplomarbeit beschäftigte er sich mit

Steuerhinterziehung von Unternehmen, insbesondere mit dem Zusammenhang zwischen Corporate Governance Strukturen eines Unternehmens und Steuerhinterziehung.

Interessensgebiete: Mikroökonomik, Industrieökonomik, Ökonomie des öffentlichen Sektors

RWI : News **Nr. 2/2006 (April 2006)**

Herausgeber: Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Hohenzollernstraße 1/3, 45128 Essen, Tel.: 0201/81 49-0, Fax: -200, mail: rwi@rwi-essen.de

Alle Rechte vorbehalten.

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt, Ph.D.

Redaktion: Sabine Weiler (Tel. -213), Joachim Schmidt

Fotos: Philipp Gallon, Sabine Weiler

ISSN 1612-3581